

# Mit Pferden auf Tour



Foto: Thomas Sagkob

Sechs Monate und 6.000 Kilometer waren Christine und Jürgen Reimer mit ihrem Vierspanner in Europa unterwegs. Über ihre Erfahrungen und ihr gewonnenes Wissen auf dieser Reise berichten sie ab sofort in *Pferd & Wagen*. Sie geben praxisorientierte Tipps und Empfehlungen für das Arbeiten und Wandern mit Pferden. Was nehmen wir mit, was lassen wir zu Hause, was müssen wir beachten? Im ersten Teil geht es um die Vorbereitung und die Ausrüstung.

che, auch im Winterhalbjahr, sollte das Gespann unterwegs sein und Autos, Motorrädern, Lkws, Traktoren, Fahrrädern und anderen Verkehrsteilnehmern begegnen. Schließlich steckt in dem Wort „Erfahrung“ das Wort „fahren“, abgeleitet vom althochdeutschen „faran“ – sich fortbewegen. Je mehr Bewegung ein Pferd hat, und dazu ist auch der Auslauf auf der Weide wichtig, desto weniger „Tatendrang“ legt es an den Tag.

Ein Wechsel zwischen weicheren, unbefestigten Wegen (Sand, Makadam) und festen Untergründen wie Asphalt oder Pflasterung üben das Pferd und stärken Knochen und Sehnen.

Stellen Sie einen persönlichen Trainingsplan auf und arbeiten Sie damit mindestens drei Monate auf die große Fahrt hin. Dieser Plan sollte verschiedene Fahrstrecken enthalten, die Sie immer wieder variieren, damit die Pferde aufmerksam bleiben und Abwechs-

**W**er eine Reise durch Wald und Flur, Stadt und Land plant, muss solide vorbereitet sein. Denn auch im Zeitalter von Handy und GPS kommt unverhofft recht oft, meistens dort, wo wir es am wenigsten erwarten und Beistand weit weg ist. Im Folgenden werden Tipps aus der Praxis für die Praxis gegeben, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, denn jeder Wanderfahrer macht seine eigenen, individuellen Erfahrungen.

## Fahren heißt sich fortbewegen

Bevor es losgeht, hören wir auf die Worte von Hans-Heinrich Isenbarth: „... und vergesst mir die Pferde nicht“. Beginnen wir also mit dem Wichtigsten: dem Training!

Nur mit geübten und körperlich gut gymnastisierten und konditionierten Pferden haben wir gemeinsam Spaß. Verkehrssicherheit steht ebenfalls ganz oben. Mehrmals pro Wo-

lung zum Alltag wird. Denn genau darin liegt das Spannende für ein Pferd – es gibt Neues zu entdecken. Was kann toller sein, als wenn täglich das Heu anders riecht, das Wasser anders schmeckt, die Landschaft sich wandelt, der Weg unbekannt ist? Dann macht ihm das Reisen richtig Spaß. Die Pferde vor der Europa-Kutsche waren nach sechs Monaten und 6.000 Kilometern durch Europa noch hellwach und motiviert.

## Der Trainingsplan

Trainieren Sie Ihre Pferde über einen längeren Zeitraum so, dass sich Muskeln und Sehnen in einem gesunden Verhältnis zueinander aufbauen. Muskeln brauchen rund sechs Wochen zum Wachsen, Sehnen etwa sechs Monate. Entwickelt sich die Muskulatur zu schnell, halten das die noch schwachen Sehnen nicht aus und es kommt gegebenenfalls zu Lahmheiten bei Ihren Pferden. Arbeiten Sie deshalb zunächst in der Ebene und trainieren vorerst die Ausdauer Ihrer Pferde. Dafür bietet sich die Intervallmethode an: Fahren Sie nach der Aufwärmphase sechs Minuten Gebrauchstrab und anschließend drei Minuten im Schritt. Wiederholen Sie das vier bis sechs Mal und achten Sie bitte darauf, dass das Gelände dabei in etwa immer gleich ist und auch die Besetzung des Wagens nicht verändert wird.

Nach dem drei- bis vierwöchigen Basistraining erfolgt das drei- bis vierwöchige Aufbau-training: Die Pferde werden stärker beansprucht und damit die Trainingsreize heraufgesetzt. Das Basistraining wird auf drei Einheiten pro Woche reduziert und das Aufbau-training zwei Mal pro Woche durchgeführt.

Für den Aufbau empfiehlt sich das sogenannte Bergtraining: Zur Stärkung der Hinterhandmuskulatur wird bergauf gefahren. Bergab wird die Schulter gestärkt und die Vorderbeinmuskulatur sowie die Quadrizepsmuskeln (Oberschenkel) der Hinterhand. Das Aufbau-training sollte 20 bis 30 Minuten nicht übersteigen, plus Aufwärm- und Beruhigungsphase.

Wer nicht im bergigen Gelände trainieren kann, sollte das Wagengewicht erhöhen beziehungsweise Ballast laden. Auch dadurch wird die Muskulatur aufgebaut, allerdings nicht so effektiv und gezielt wie am Berg.

In den letzten drei- bis vier Wochen der dreimonatigen Vorbereitung wird das Ausdauer- und Krafttraining der Wanderfahrpferde kombiniert – die Leistungsphase beginnt. Das heißt, die Intervalle des Basistrainings und das gezielte Bergtraining entfallen, dafür wird eine Strecke gefahren, die vom Gelände her immer wieder mit Steigungen durchsetzt ist, also Trab- und Schrittabschnitte bietet. Die Ausfahrten dürfen zwei bis drei Stunden dauern, wobei Schritterholungsphasen ausreichend einkalkuliert werden müssen. ➤

Die eigene Kleidung verpackt man am besten in leichten, wasserdichten Taschen, die sich bereits im Outdoor-Bereich bewährt haben. Ortlieb bietet Taschen mit einer strapazierfähigen Oberfläche und soliden Reißverschlüssen, die ebenfalls kein Wasser eindringen lassen.



Zur Fütterung sind sogenannte Falteimer die erste Wahl. Sie bleiben sogar mit Wasser befüllt sicher stehen und können vom Pferd zwar eingeknickt, aber nicht umgeworfen werden.



Frischwasser wird in speziellen Säcken transportiert, die sich gut verstauen lassen und mit einem funktionellen Ausgießer versehen sind – ebenfalls im Fachhandel oder von Ortlieb direkt zu beziehen.





Foto: Thomas Sagkob

Wer mit größeren Fahrzeugen auf Tour geht, muss bei knapp vier Meter Durchfahrts Höhe genau planen. Auch zu kleine Brücken stellen oft unüberwindbare Hindernisse dar.

Ziel ist, dass die Pferde nach etwa drei Monaten in der Lage sind, rund 30 Kilometer am Tag in mittelschwerem Gelände einen Wagen mit entsprechendem Reisegewicht zu ziehen.

Wichtig: Ist die Zeitspanne zwischen den Trainingseinheiten zu groß, baut sich die Muskulatur der Pferde schnell wieder ab. Sehnen brauchen dafür zum Glück sehr viel länger. Unser Ziel muss es aber sein, durch richtige Abstimmung von Trainingsbelastung und Erholung die Leistungsfähigkeit zu steigern.

Neben dem Fahrtraining ist die Arbeit an der Longe von Bedeutung. Auch für unsere Kommunikation mit dem Pferd ist sie wichtig. Pferd und Fahrer/in müssen zu einem Team zusammenwachsen. Daher nicht vergessen: Die tägliche Pflege, das Füttern und Putzen schafft Vertrauen und soziale Bindung.

### Abfahrt, Rast, Ankunft

Nicht „schnell, schnell“, nur mit Ruhe und Bedacht gelangen wir zum Ziel – Hektik überträgt sich. Allein Routine gewährleistet eine stressfreie Ausfahrt beziehungsweise Reise. Und dafür gilt wie immer: üben, üben, üben. Das betrifft auch uns Menschen. Alle Dinge, die wir dabei haben, die wir unterwegs benötigen, müssen ihren festen Platz auf der Kutsche haben! Und wir müssen mit ihrer Handhabung vertraut sein. Dinge wie Halfter, Anbindestricke oder Abschwitzdecken und auch ein Werkzeugkoffer sowie das Erste-Hilfe-Set sollten griffbereit sein. Wenn wirklich einmal ein Problem auftritt, bleibt keine Zeit für lange Sucherei.

Die Pferde sind zufrieden, wenn Durst und Hunger sie nicht ablenken. Das heißt, in der

Nacht muss genug Saft-, Rohfutter und Wasser zur Verfügung stehen. Vor der Abfahrt, während des Putzens versorgen wir unsere Pferde entgegen der Regel erst mit Kraftfutter, danach mit Heu und Wasser, denn das Heu bindet das Wasser, sodass genügend davon gespeichert wird. Die Pferde kennen diese Routine und fühlen sich beim Fressen nicht gestört.

Je nach Pferd und Belastung muss beim Reisen – und auch schon beim Training – die Kraftfuttermenge auf die dreifache Menge des Üblichen gesteigert werden. Auch daran müssen sich die Pferde erst gewöhnen – und zwar in der Vorbereitungsphase. Für einen Kilo Kraftfutter braucht das geübte Pferd etwa zehn Minuten.

Gut eine Stunde vor dem Start, und das ist in aller Regel die Zeit, die wir für Vorbereitungen und das Aufschirren brauchen, kön-

nen sie dann verdauen. Vor dem Auflegen des Kopfstücks und dem Vorspannen führen wir die Pferde noch einmal zum Saufen. Danach können wir sie unbedenklich bis zur Rast vor dem Wagen laufen lassen. Für die Pause haben wir Wasser und Heu dabei. Dafür haben sich als Transportverpackungen wasser- und staubdichte Produkte wie die von Ortlieb bewährt ([www.ortlieb.com](http://www.ortlieb.com)).

Die Pferde sollen den Ablauf bei einer Rast unterwegs genauso kennen wie die Ankunft auf einem fremden Hof. Direkt nach dem Eintreffen erkundigen wir uns nach Anbindemöglichkeiten, Wasser zum Tränken und Waschen der Pferde sowie nach Heu und Kraftfutter. Sind wir mit den Örtlichkeiten vertraut, kümmern wir uns zügig um die Tiere. Dabei wird sofort klar, dass mindestens zwei Personen auf einer Reise unerlässlich sind – denn einer bleibt immer beim Gespann.

Leider trifft man immer wieder auf Höfe ohne Anbindemöglichkeit. Für diesen Fall sollte man schon vor der Reise das Anbinden an der gesicherten Kutsche üben. Dabei müssen die Pferde so voneinander getrennt stehen (am besten gegenüber), dass kein Stress beim Fressen aufkommen kann.

### Die Einteilung der Tagesstrecke

Schon Max Pape hat in seiner „Kunst des Fahrens“ (ein übrigens sehr lesenswertes Buch) klare Ausführungen zum Reisen mit dem Gespann gemacht. Eine Mischung aus 1/5 Schritt und 4/5 Trab bringt etwa eine Reisegeschwindigkeit von zehn Stundenkilometern (dies gilt als Richtwert für Warmblüter und Schwere Warmblüter). Ungefähr jede Stunde machen wir einen kurzen Stopp zum Ausruhen und Stallen, am besten nicht auf Gras (das verlockt zum Fressen) oder



Foto: Thomas Sagkob

Auch Pferde wollen nach der Arbeit relaxen – wer meint, dass Pferde nach einer langen Tagestour in den Ständer oder die Box gehören, fährt besser mit dem Rad.

einer befestigten Fläche (es spritzt beim Stallen, was die Pferde nicht mögen).

Behalten Sie auch unbedingt die PAT-Werte im Auge. Pumpt ein Pferd stark, etwa nach einer längeren intensiven Steigung, so stehen wir so lange, bis die Atmung sich wieder beruhigt hat. Je nach Lufttemperatur wird getränkt. Bei hoher Wärme und wenn die Pferde stark schwitzen, sollten wir auf jeden Fall Wasser anbieten. Dieses darf nicht eiskalt sein. Als kleinen Snack zwischendurch können wir Müsli-Kekse verabreichen, die die Pferde ohne Probleme auch mit Gebiss fressen können. Wichtig ist nur, dass die Kekse beim Einspeicheln schnell zerfallen, um eine Gefahr der Schlundverstopfung auszuschließen. Sie fungieren als Belohnung, regen den Speichelfluss an und geben zwischendrin dem Magen Beschäftigung.

## Die ersten Reiseziele

In nahezu allen Teilen Deutschlands gibt es bestens geeignete Regionen zum Fahren, aber auch das benachbarte Ausland lockt mit herrlichen Landschaften und viel Natur. Für das erste eigene Abenteuer sollten wir uns nicht zu weit vom Heimatort entfernen. Auf Touren über drei- bis vier Tage können wir uns, unsere Pferde und unsere Ausrüstung testen und dabei sehen, ob alles zusammenpasst und wir alles Wichtige dabei haben. Zudem ist es viel einfacher wieder nach Hause zu kommen, falls es nicht rund laufen sollte.

Auch mit der Europa-Kutsche haben wir ein halbes Jahr vor der Rekordtour auf einer 14-tägigen Reise unser Team und das gesamte Equipment auf Herz und Nieren geprüft. Übrigens: Nach unserer Rückkehr durch Europa rief uns jemand an und fragte nach Tipps, denn er wolle in drei Monaten von Norddeutschland nach Masuren fahren, mit zwei erst vor Kurzem erworbenen Warmblütern und ohne große eigene Fahrpraxis. Dies ist ein klassisches Beispiel, wie man es nicht angehen sollte. Wir haben dem Mann in seinem eigenen Interesse und im Interesse der Pferde davon abgeraten.

Wenn wir ein Reisegebiet in die engere Wahl gezogen haben, dann gilt es Fleißarbeit zu absolvieren. Wo setzen wir den Startpunkt, wie reisen wir an, welche Wege wählen wir, wo können wir übernachten? Diese und andere Fragen sind zu klären.

Mit gut trainierten Pferden absolvieren wir ohne Probleme Tagesetappen von durchschnittlich 40 Kilometern. In flachen Gebieten, abhängig vom Untergrund, können wir uns durchaus auch 50 bis 60 Kilometer pro Tag vornehmen, da dort auch längere Trabstrecken infrage kommen. Bergige Regionen sollten mit 20 bis 25 Kilometern veranschlagt werden, da sowohl beim steileren Bergauf- als auch beim Bergabfahren nur Schritt gegangen werden kann.

Jürgen Reimer ■



Foto: Jürgen Reimer

## Hier bekommen Sie Informationsmaterial, Karten und Unterkünfte

Wenden Sie sich an die Tourismusbüros der Länder oder der Regionen. Einige Gegenden wie der Vogelsberg in Hessen, der Gestütsweg in Brandenburg oder Franken zwischen Main und Donau sind auf den Pferdetourismus ausgerichtet und liefern spezifische Informationen zum Wanderreiten und -fahren ([www.vogelsberg-touristik.de](http://www.vogelsberg-touristik.de), [www.wanderreiten-franken.de](http://www.wanderreiten-franken.de), [www.gestuetsweg.de](http://www.gestuetsweg.de)).

GPS hin oder her, eine Übersichtskarte im Maßstab 1:200.000 bietet nach wie vor eine gute Planungsgrundlage. Mit ihr können wir uns mit dem Reisegebiet vertraut machen und darin für uns wichtige Daten eintragen, zum Beispiel wo es Übernachtungsmöglichkeiten gibt. Zudem zeigt sie uns große Straßen und interessante Orte.

Für die detaillierte Routenplanung empfehlen wir Landkarten im Maßstab 1:50.000. Darin finden wir alle bedeutsamen Informationen. Bis hin zu Fußwanderwegen ist alles zu erkennen. Die als „Fahrwege“ eingetragenen Wege sind in der Regel gut zu befahren. Sie verlaufen abseits des Autoverkehrs und bieten in manchen Regionen noch unbefestigten Untergrund. Tipp: Top 50 ist ein elektronisches Kartenwerk der Landesvermessungsämter in Deutschland. Sie enthält jeweils für ein Bundesland die amtlichen topografischen Karten der Maßstäbe 1:50.000 und 1:200.000. ([www.fernwege.de/karten/d/top-50/index.html](http://www.fernwege.de/karten/d/top-50/index.html)) Per Overlay haben wir damit die Möglichkeit, am PC-Bildschirm unsere Fahrroute einzutragen und anschließend auszudrucken.

Unsere Übernachtungen müssen pferdegerecht sein, denn wir benötigen Wasser, Heu, Kraftfutter und Weide. Wanderreitstationen und häufig auch die Organisation von Ferien auf dem Bauernhof kommen dafür besonders infrage ([www.bauernhofurlaub.de](http://www.bauernhofurlaub.de)).

In Niedersachsen gibt es „Bett und Box“ über die Arbeitsgemeinschaft Urlaub & Freizeit auf dem Lande e.V. (Telefon: 04231-96650, Telefax: 04231-966566, E-Mail: [info@bauernhofferien.de](mailto:info@bauernhofferien.de), Internet: [www.bettundbox.de](http://www.bettundbox.de)). Weit über 100 Höfe sind dort aufgeführt, wo Reisende mit Pferden willkommen sind. Und auch die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. (Telefon: 04243-942404, Telefax: 04243-942405, Internet: [www.vfdnet.de](http://www.vfdnet.de)) hat ein bundesweites Verzeichnis von Wanderreitstationen, die nach Standards geprüfte Übernachtungen bieten. Über 650 Eintragungen sind dort gelistet.